

Der Weg, solche Gespräche zu führen, ist noch viel zu wenig besritten worden. Dr. Ulrich Schröter hat gerade dazu im Heft 1 dieser kleinen Schrift erste Erfahrungen und Überlegungen mitgeteilt.

Was aber ist mit denen, um noch bei Katja Havemann zu bleiben, die Monika zum Spitzel gemacht haben und sie heute nicht Verräterin nennen, die nun bereuen, die erleichtert sind, daß sie sich offenbart hat? Zugegeben, es fällt schwer, darüber nachzudenken und doch müssen wir es auch tun, denn so, wie wir an die Bereitschaft vieler Opfer zur Vergebung und Versöhnung glauben, so sollten wir von vornherein auch an der Bereitschaft vieler Täter nicht zweifeln, mit sich selbst und ihrer Vergangenheit ins Gericht zu gehen. Sie wissen am besten, was sie anderen und sich angetan haben.

Die Bibel fordert auf zur Buße, zur Umkehr. Dazu gehört auch der Aspekt, aus seiner Vergangenheit zu lernen, das Maß seiner Mitschuld zu erkennen, um sie - wenigstens zum Teil - abzutragen. Wer ehemaligen Mitarbeitern des MfS dies a priori nicht zugestehen will, spricht ihnen ihr Menschsein ab.

Um es noch einmal klar zu sagen:

Wer Straftaten begangen hat, muß dafür auch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Wer von den ehemaligen Mitarbeitern des MfS heute seine Tätigkeit als Teil eines Apparates begreift, der "Menschenrechte in verachtender Weise verletzt hat" (Runder Tisch), wird Walter Janka zustimmen:

"Ich bin entschieden für eine konsequente, gründliche und radikale Aufarbeitung aller Aktivitäten der Staatssicherheit. Auch die persönliche Verantwortung muß festgestellt und bestraft werden. Von den unteren Chargen bis hin zu Mielke und Honecker. Nur muß das von juristisch kompetenten Persönlichkeiten vorgenommen werden."

Eine moralische Schuld allerdings, der wir uns auch stellen müssen, tragen wir alle ehemaligen überzeugten Verfechter der Politik der SED-Führung. Welche Chance aber haben wir moralisch Schuldbeladenen, einen neuen Weg an der Seite der